

Berufsbegleitende Weiterqualifizierung für Fachkräfte in der Jugendhilfe und in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen zur Traumapädagogin / traumazentrierten Fachberaterin zum Traumapädagogen / traumazentrierten Fachberater

Zertifikat nach dem Curriculum des Fachverbandes Traumapädagogik und der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT)

Einführung und Ziele

Lebensgeschichtlich belastete Kinder und Jugendliche in all ihrer Diversität stellen besondere Herausforderungen an Erziehungs- und Bildungseinrichtungen. Insbesondere Kinder und Jugendliche, die in stationären Jugendhilfeangeboten betreut werden, gehören der Personengruppe an, die innerhalb unserer Gesellschaft am häufigsten extremen psychosozialen Belastungen ausgesetzt waren.

Sie werden nur schwer mit herkömmlicher pädagogischer Praxis erreicht. Die bisherige Aufspaltung - Bewältigung von traumatischen Ereignissen geschieht in der Therapie, die Pädagogik ist Alltagsbewältigung - wird ihnen nicht gerecht. Eine Vermeidung der Traumafolgen ist in den Erziehungs- und Bildungseinrichtungen ohnehin nicht möglich, negiert die vielen Möglichkeiten der Pädagogik und verzögert eine umfassendere Korrektur von behindernden traumaspezifischen Einstellungen und Erwartungen.

Die Traumapädagogik bietet handlungsrelevante Erkenntnisse und methodische Überlegungen, die eine zielgerichtete Unterstützung ermöglichen. Sie bezieht sich auf pädagogische und interdisziplinäre Erkenntnisse, z. B. der Psychotraumatologie, Psychoanalyse, Neurophysiologie sowie der Bindungs-, Gender- und Migrationsforschung. Sie stellt Erklärungswissen bereit, aus dem heraus traumapädagogische Konzepte entwickelt werden konnten. Die Konzepte und Methoden werden in der Weiterqualifizierung vermittelt. Es braucht ein Verständnis für die Anpassungsstrategien der Kinder und Jugendlichen, das alle Vielfaltsdimensionen berücksichtigt, sowie einen Umgang mit den spezifischen Belastungen der Pädagoginnen und Pädagogen. Grundlage hierfür ist die Erweiterung des theoretischen Verständnisses über Traumatisierungen von Mädchen und Jungen. Ein weiteres Ziel dieser Zusatzqualifizierung ist die Entwicklung von Flexibilität, Sensibilität, Souveränität und Mut im professionellen Herangehen an Traumata. Ein hoher Praxisbezug wird u. a. dadurch hergestellt, dass die Erfahrungen der Pädagoginnen und Pädagogen mit den ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen ein zentraler Bestandteil der Weiterbildung sind.

Des Weiteren bedarf es Wissen und Methoden aus dem Bereich traumzentrierte Fachberatung, um beispielsweise in der Begleitung und Beratung von Eltern und/oder anderen Angehörigen Sicherheit, Möglichkeiten zur Verantwortungsübernahme und Neugestaltung von Beziehung zu ermöglichen.

Die Qualifizierung zur Traumapädagogin und traumazentrierten Fachberaterin/ zum Traumapädagogen und traumazentrierten Fachberater ist eine pädagogische, keine therapeutische Ausbildung. Die Übernahme von Eigenverantwortung ist Voraussetzung für die Teilnahme.

Die traumapädagogische Haltung

Traumapädagogik ist mehr als eine pädagogische Methode, sie ist vielmehr eine pädagogische Bewegung. Die Betroffenen stellen einen wesentlichen Teil der Lösung dar, aktiv und auf Augenhöhe. Da Macht, Ohnmacht, Hierarchie und Willkür wesentlicher Bestandteil von traumatischen Erfahrungen sind, halten wir es für notwendig, Macht- und Hierarchiestrukturen durch die transparente Übernahme von Verantwortung zu ersetzen. Die Methoden, Techniken und Übungen, mit denen die Traumapädagogik versucht, lebensgeschichtlich belastete Menschen bei der Verbesserung ihrer Lebensqualität zu unterstützen, werden ständig weiterentwickelt und überprüft. Die Referentinnen und Referenten haben die Verantwortung, neue Ideen, Ansätze und Entwicklungen in der traumapädagogischen Arbeit auch während der gemeinsamen Arbeit in der Weiterqualifizierung zu dokumentieren und verfügbar zu machen. Grundhaltungen der Traumapädagogik sind

- Traumatisierte Menschen reagieren normal auf nicht normale Geschehnisse
- Sie sind die Expert*innen für sich selbst und ihre Lebenserfahrungen
- Die Professionellen stellen ihr Fachwissen respektvoll zur Verfügung und überprüfen mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam die Bedeutung für ihr konkretes Sein
- Auf allen Hierarchieebenen wird Transparenz hergestellt und Verantwortung übernommen

Diese traumapädagogischen Grundhaltungen gelten auch für die Weiterbildung. Die Referentinnen und Referenten arbeiten als Kolleginnen/Kollegen unter ihresgleichen. Sie stellen Themen vor, die dann von der Fortbildungsgruppe diskutiert und ergänzt werden, also von den Menschen, die Spezialist*innen sind für die Arbeit mit lebensgeschichtlich belasteten Menschen. Das Wissen, die Erfahrungen und die Einschätzungen der Teilnehmenden sind wesentlicher Bestandteil jeder Fortbildung.

Die Referentinnen und Referenten

Die Weiterbildung zur Traumapädagogin und traumazentrierten Fachberaterin/ zum Traumapädagogen und traumazentrierten Fachberater wird in der Regel von einer Frau und einem Mann angeleitet und betreut. Eine/r der beiden Referent*innen begleitet die Gruppe hauptverantwortlich, ist Ansprechpartner*in für die Fortbildungsgruppe und leitet diese bei allen Modulen an. Der/die zweite Referent*in kann in einzelnen Modulen wie z. B. Therapie, aus fachlichen Gründen von einer Kollegin oder einem Kollegen vertreten werden. Beide Referent*innen verfügen über eine pädagogisch fundierte Ausbildung und Berufserfahrung in der pädagogischen und psychosozialen Arbeit mit traumatisierten Kindern, Jugendlichen und/oder Erwachsenen. Alle Referent*innen, die in dieser Weiterbildung beschäftigt sind, haben langjährige Erfahrung in der Organisation und Durchführung von Weiterbildungsreihen nach diesem Curriculum.

Aufbau und Inhalte der Weiterbildung

Die Qualifizierung ist als achtteilige berufsbegleitende Fortbildungsreihe konzipiert. Sie beinhaltet die Vermittlung der Grundzüge der Traumapädagogik und der traumazentrierten Fachberatung, theoretische Grundlagen der Psychotraumatologie, die Diskussion aktueller Forschungserkenntnisse und die Erarbeitung von Haltungen und Methoden zur praktischen Umsetzung im pädagogischen und beraterischen Alltag. Während der gesamten Fortbildungszeit werden Haltungen und Methoden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

Anforderungen an den institutionellen Rahmen und die Organisationsstruktur werden ebenso erarbeitet wie die spezifischen Belastungen für Pädagog*innen und Berater*innen, sowie deren Möglichkeiten für einen sorgsamem Umgang mit Psychohygiene und Selbstfürsorge. Um die Inhalte und Methoden möglichst effizient zu transportieren, nehmen das erfahrungsbezogene Lernen und reflexive Einheiten einen großen Raum ein. Parallel zu den Fortbildungsmodulen sollen die Teilnehmer*innen ein alltagsbezogenes **Praxisprojekt** entwickeln, im Rahmen dessen die erworbenen Kenntnisse und methodischen Fähigkeiten angewendet und nachgewiesen werden sollen. Genauere Informationen und Beratung hierzu erhalten die Teilnehmer*innen während der ersten Fortbildungsmodulen von den Referent*innen.

Unsere Weiterbildung ist nach dem Curriculum Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie e.V. (www.degpt.de) und dem Fachverband Traumapädagogik (www.bagtraumapaedagogik.de) zertifiziert.

Exemplarischer Verlauf der Fortbildungsreihe

Nachfolgende Verlaufsübersicht dient zur Orientierung. Im Rahmen einer prozessorientierten Arbeit kann der Verlauf auch modifiziert und den Bedürfnissen der Teilnehmer/innen angepasst werden. Alle Termine finden im SOS Kannerduerf Lëtzebuerg in Mersch statt.

Modul 1: Einführung

Einführung in die Psychotraumatologie
Einführung in die Traumapädagogik
Spezifische Belastungen in der Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen
Traumapädagogisches Fallverstehen
Übungen

ReferentInnen: Christopher Krech & Heike Karau

Termin: 18. - 20. Mai 2020

Modul 2: Traumatische Übertragungen

Reflexion Modul 1
Theorie der Übertragung und Gegenreaktion
Methodentraining zu traumatischen Übertragungen und Gegenreaktionen

Fallsupervisionen

Übungen: Entspannungsübungen,

Imaginationsübungen, Übungen zur Stressabfuhr

ReferentInnen: Christopher Krech & Tanja Kessler

Termin: 16. - 18. September 2020

Modul 3: Trauma und Bindung

Reflexion Modul 2

Einführung in die Bindungstheorie

Arbeitsmaterialien zur Bindungsexploration

Selbstreflexion

Pädagogische Aufgaben zur Bindung

Fallsupervisionen

Übungen

ReferentInnen: Christopher Krech & Heike Karau

Termin: 30. November - 2. Dezember 2020

Modul 4: Pädagogik der Selbstbemächtigung

Reflexion Modul 3

Theoretische Grundlagen zur Selbstbemächtigung

Selbstregulation durch das Kennenlernen neurophysiologischer

Zusammenhänge

Methodentraining zur Selbstbemächtigung traumatisierter

Kinder und Jugendlicher

Fallsupervisionen

Übungen

ReferentInnen: Christopher Krech & Nico Stenger

Termin: 10.-12. März 2021

Modul 5: Traumapädagogik und Dissoziation, Traumatherapie

Reflexion Modul 4

Einführung in die Theorie der Dissoziation

Umgang mit diagnostischem Material

Die traumapädagogische Unterstützung

Fallsupervisionen

Themaspezifische Übungen

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

der traumazentrierten Fachbereiche

Traumatherapie/Traumafachberatung

ReferentInnen: Christopher Krech & Tanja Kessler

Termin: 15. – 18. Juni 2021

Modul 6: Gruppe und Trauma

Reflexion Modul 5

Traumasympptomatik und Gruppendynamik

Traumapädagogische Gruppenarbeit

Fallsupervisionen

Übungen

ReferentInnen: Christopher Krech & Jacob Bausum

Termin: 5.-7. Oktober 2021

Modul 7: Elternarbeit und transgenerationale

Traumaweitergabe

Reflexion Modul 6

Erkenntnisse aus der Forschung zu transgenerationaler

Traumaweitergabe

Theorie zu Elternverhalten im Kontext

traumatischer Lebensumstände

Eigenreflexion

Fallsupervisionen

Übungen

ReferentInnen: Christopher Krech & Heike Karau

Termin: 25. – 27. Januar 2022

Modul 8: Kolloquium

Präsentation der Praxisprojekte,

gemeinsame Auswertung der Reihe,

Abschiednehmen

ReferentInnen: Christopher Krech & Tanja Kessler

Termin: 17. – 20.5.2022

Ab Modul 3 besteht die Möglichkeit Überlegungen zur Präsentation vorzustellen und zu diskutieren.

Die Methoden

Folgende Methoden finden während der Qualifizierungsmodule Anwendung

- Vermittlung theoretischer Grundlagen durch Referate
- Textstudium

- Einzel-, Kleingruppen- und Plenumsarbeit
- Fallsupervisionen mit verschiedenen Methoden wie Genogramm, Zeitstrahl, Aufstellung
- Einüben von Entspannungs- und Imaginationsverfahren
- Rollenspiele und Übungen aus dem Psychodrama
- Unterstützte Eigenreflexion und Selbsterfahrung
- Übungen zu den Bereichen Selbstwahrnehmung, Selbstregulation und Bindungsverhalten.

Voraussetzungen und Abschluss der Zusatzqualifizierung

Teilnahmevoraussetzungen

- pädagogische Grundausbildung oder ähnliches
- mindestens zwei- bis dreijährige Berufserfahrung
- hohe Bereitschaft zur Selbsterfahrung bzw. Selbstreflexion
- aktuelle berufliche Tätigkeit in Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe
- Ausnahmen sind in begründeten Fällen möglich.

Es werden maximal 18 Teilnehmer/innen zugelassen.

Abschlussvoraussetzungen

- Regelmäßige Teilnahme an allen Modulen, ersatzweise Teilnahme an einem inhaltsgleichen Modul/Seminar nach Absprache mit der Leitung der Weiterbildung
- Umsetzung der erarbeiteten Haltung und der erlernten Methoden entsprechend der in der eigenen beruflichen Praxis gegebenen Möglichkeiten mit Rückkopplung in die Module
- Falldarstellung und mindestens eine Fallsupervision aus der eigenen Praxis
- erfolgreiche Teilnahme am Abschlusskolloquium mit einer Präsentation, durch die erkennbar wird, wie die erworbenen Kenntnisse und vor allem die Haltung sich in der eigenen Praxis umsetzen.

Der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung zur Traumapädagogin/zum Traumapädagogen wird nach den Kriterien VOM Fachverband Traumapädagogik und der DeGPT vom Zentrum für Traumapädagogik und von der DeGPT und dem Fachverband zertifiziert.

Organisatorisches

Teilnahmegebühren

Die Gesamtkosten betragen 4.905,00€. In den Kosten sind enthalten Arbeitsmaterialien und Tagesverpflegung während der Module. Nach der Anmeldung und der Prüfung der Eingangsvoraussetzungen erhalten Sie eine Rechnung für die Anzahlung in Höhe von 545,00€. Mit Eingang dieser Anzahlung ist Ihr Platz in der Weiterbildung verbindlich reserviert. Die weiteren Seminarkosten setzen sich aus 8 Modulraten zusammen. Die Anzahlung wird mit dem Gesamtbetrag verrechnet.

Für die einzelnen Modulraten erhalten Sie jeweils eine gesonderte Rechnung. Bei Rücktritt bis 8 Wochen vor Beginn behalten wir die Anzahlung ein. Bei Rücktritt ab acht Wochen vor Beginn werden 50% fällig. Bei Rücktritt ab 4 Wochen vor Beginn wird der gesamte Teilnahmebetrag fällig.

Anmeldung

Melden Sie sich schriftlich mit Hilfe des Anmeldebogens an. Schicken Sie diesen bitte per Email an info@ztp.welle.website oder per Post an:

Welle gGmbH
Zentrum für Traumapädagogik
Ulanenplatz 6
63452 Hanau